

Am 16. September verstarb im 82. Lebensjahr Professor (em.) Dr. phil. Dr.-Ing. E. H. Dr. phil. h. c. Eberhard Hempel. Professor Hempel widmete sein erfülltes Leben vor allem der Kunstwissenschaft, speziell der Bau- und Kunstgeschichte, in der er ein umfangreiches und bedeutendes Werk hinterließ, das seinen Ruf als einer der hervorragenden Forscher auf diesem Gebiet im In- und Ausland begründete.

Sein Name ist mit dem Neuaufbau der Fakultät Bauwesen und der Fachrichtung Architektur nach 1945 verbunden. Er hat wesentliche Verdienste bei der Wiedereingliederung des Lehrbetriebes an der damaligen Technischen Hochschule.

Professor Eberhard Hempel beschränkt den gradlinigen Weg eines Menschen, der mit der humanistischen Tradition der Wissenschaft eng verbunden war. Sein Vater Walter

In memoriam

Hempel war Professor für anorganische Chemie an der damaligen Technischen Hochschule Dresden und gehörte zu ihren bedeutendsten Wissenschaftlern. Diese Herkunft aus akademischer Familie war auch für den Weg Eberhard Hempels in vieler Beziehung bestimmend. Er studierte Kunstgeschichte und Archäologie bei namhaften Lehrern an den Universitäten Berlin, Wien und München. 1931 erhielt er in Graz den Titel eines a. o. Professors. In Österreich kam Hempel vor allem mit jenseitigen Berührung, mit dem er seitens eine enge Verbindung behalten sollte: die Baukunst des Barocks in Österreich, Italien und Deutschland.

1933 erfolgte die Berufung Hempels in seine Heimatstadt Dresden als a. o. Professor für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden. Hier wirkte er ununterbrochen bis in die sechziger Jahre, auch noch nach seiner Emeritierung, bei der Ausbildung der Studenten.

Neben seiner Lehrtätigkeit arbeitete er in dieser Periode an einer „Geschichte der deutschen Baukunst“, die erst nach 1945 veröffentlicht werden konnte, und an einigen historisch-theoretischen Schriften. Seine Weigerung, in die NSDAP einzutreten, verhinderte bis 1945 seine Berufung als ordentlicher Professor.

Nach der Niederschlagung des Faschismus hat Professor Hempel als erster Leiter der Architekturabteilung entscheidend zu ihrem Neuaufbau beigetragen. Von 1948 bis 1951 Dekan der Fakultät für kommunale Wirtschaft, aus der die Fakultät für Bauwesen hervorging, wurde er am 17. April 1946 zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte und allgemeinen Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden.

In all diesen Jahren des Aufbaus wurden seine Kenntnisse und Erfahrungen besonders geschätzt und gesucht. Bereits 1946 wurde er Mitglied des Denkmalsrates bei der damaligen Landesregierung in Sachsen. 1949 nahm ihn die Sächsische Akademie der Wissenschaften als ihr Mitglied auf. 1952 erhielt er eine Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat für die Fachrichtung Kunstgeschichte beim Staatssekretariat für Hochschulwesen der DDR.

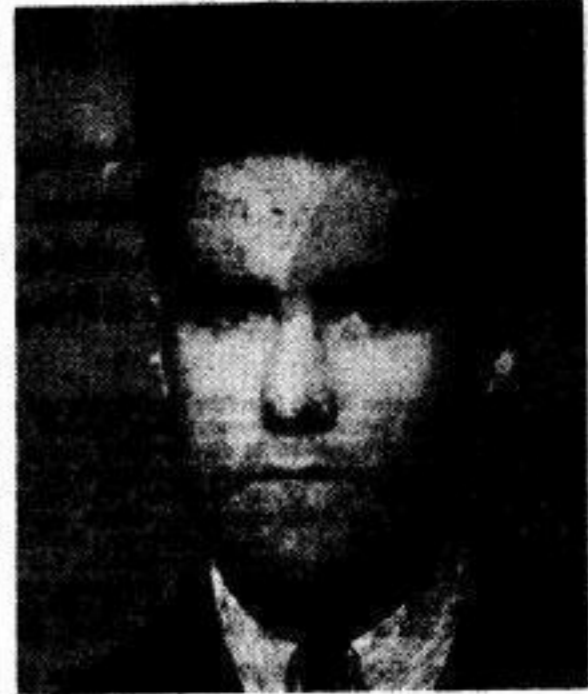
Obwohl gerade im Fach Kunstgeschichte eine enzyklopädische Behandlung des Stoffes nöchelt und traditionsgemäß an den deutschen Hochschulen und Universitäten auch gepflegt wurde, erkannte Hempel die Notwendigkeit und den Wert der Beschränkung auf begrenzte Gebiete.

Professor Hempels Wirken nach 1945 ist engstens mit seiner Heimatstadt Dresden und ihrem Wiederaufbau – vor allem des historischen Teils – verbunden. Sein Forscherinteresse galt nun vor allem den hervorragenden Werken des sächsischen Barocks. In verschiedensten Arbeiten hat er dessen historischen Hintergrund analysiert, die glücklichsten objektiven und subjektiven Umstände dargestellt, die zu einer reifen Entwicklung in den berühmten Bauten Dresdens und seiner Umgebung führten.

Seine letzte Arbeit über die Kunst und Architektur des Barocks in Zentraleuropa krönt seine lebenslange Arbeit an diesem Thema.

Eberhard Hempel war nicht Marxist. Trotzdem darf gesagt werden, daß er mit seinem Werk und überhaupt mit seinem tätigen Leben die Zeichen der Zeit begriffen hatte. Er hat seinen Beitrag zu einer progressiven humanistisch orientierten Kunstwissenschaft geleistet.

Nationalpreis für Wissenschaft und Technik für TU-Kollektiv



Anlässlich des 18. Jahrestages der Gründung der DDR wurden Angehörige der TU mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt.

Nationalpreis III. Klasse

Das Kollektiv „Röntgen-Fluoreszenz-Meßfühler“ (Fotos von links nach rechts): Professor Dr. phil. Gustav E. R. Schulze, Dr. rer. nat. Karlheinz Kleinstück, Dipl.-Phys. Gerd Försterling



Vaterländischer Verdienstorden in Bronze

Professor Dipl.-Wirtsch. Fritz Liebscher, Professor Dr.-Ing. Klaus Lunze

Verdienter Techniker des Volkes

Professor Dipl.-Ing. Fritz Schoarschmidt

Weitere Veröffentlichungen folgen. Allen Ausgezeichneten sprechen wir unseren herzlichsten Glückwunsch aus.

Die Einführungstage der Chemiker als Erziehungsfaktor

Von Dozent Dr. habil. Glöckner

Jeder neue Lebensabschnitt stellt neue Anforderungen, verlangt neue Orientierungen und die Ausbildung neuer Gewohnheiten. Dies gilt in besonderem Maße für die Aufnahme des Studiums an einer Hochschule oder Universität. Dieser Schritt bringt nicht nur die Konfrontation mit ungewohnten Methoden der Vermittlung und Aneignung von Wissen und Fähigkeiten mit sich, sondern für viele der Neumatrikulierten auch die Lösung aus der heimlichen Umgebung und eine erste Selbstständigkeit.

Unklare und zum Teil falsche Vorstellungen über Ablauf und Ziel des Studiums, über die akademische Freiheit und über das Gewicht der mit dem Anspruch auf Hochschulbildung übernommenen Verpflichtungen gestalten für manche die objektiv existierenden Probleme noch komplizierter. Hinzu kommt, daß die aufstrebenden Schwierigkeiten in der Regel ohne die Hilfe gemäßigter und milder Umbrüche in der Situation überwinden können. In den Seminargruppen sind sich die Neumatrikulierten noch fremd. Der Tätigste und zur Leitung Berufene wird, wenn er zu zurückhaltend ist, seine Aufgabe für die Gemeinschaft nur in Ausnahmefällen von Anfang an voll erfüllen können.

Die Lage der Neumatrikulierten erfordert, daß ihnen vom Lehrkörper, den gesellschaftlichen Organisationen und den Verwaltungsstellen der Weg zur Erfüllung des Studiums als gesellschaftliche Aufgabe erschlossen wird. Wie bei jedem anderen Bildungs- und Erziehungsprozeß gilt auch für die Arbeit mit den Studenten, daß eine rechtzeitige Orientierung auf die Normen stets besser und leichter ist als die nachträgliche Korrektur von Fehlentwicklungen.

In diesem Sinne haben sich die Fachrichtungen Chemie und Lebensmittelchemie gemeinsam mit der Freien Deutschen Jugend bemüht, die im Studienjahresablaufplan 1967/68 angesetzten Ein-

führungstage optimal als Erziehungsfaktor zu nutzen.

Grundsätzliche Fragen des Hochschulstudiums behandelte Professor Dr. Dr. h. c. Kurt Schwäbe in seiner Ansprache an die Neumatrikulierten im Rahmen der feierlichen Begrüßung durch die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften. Akademische Freiheit, so führte er unter anderem aus, bedeutet nicht einen Zustand ohne Bindungen und Verpflichtungen. Der Student an einer sozialistischen Hochschule hat in ethischer, fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht sehr ernsthafte Verpflichtungen. Akademische Freiheit heißt, daß er die Methode, wie er zum Beispiel Kenntnisse und Fähigkeiten erwirbt, wie er seine Pflichten in jeder Hinsicht vorbildlich erfüllt, frei wählen kann.

Vom Studierenden wird nicht Absolvierung eines Aufgabenpensums, sondern aktive und intensive Nutzung der vielen Möglichkeiten zur speziellen wie zur allgemeinen Bildung, zur wissenschaftlichen wie zur gesellschaftlichen Betätigung erwartet. Dazu muß er natürlich von Begünstigung für sein Fach und seine Aufgabe erfüllt sein. Darauf wies der Fachrichtungsführer für Chemie, Professor Dr. Sieger, hin, als er die Veranstaltung im großen Chemiedraal mit den Festvorträgen von Professor Dr. Freimuth und Professor Dr. Sonnemann eröffnete. Mit Meisterschaft verstanden es diese hervorragenden Kenner ihres Fachgebietes, ihr Publikum zu fesseln. Ihr persönlicher Einsatz hat sich gelohnt, wenn der Drang, gesellschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und die Begeisterung für die Chemie, die die Zuhörer einst hatte zu Studienbewerben werden lassen, durch diese eindrucksvollen Vorträge weiter angefaßt werden konnten.

Bei einem Sportfest am Sonntagvormittag und besonders bei einem Arbeitseinsatz am Sonnabend hatten die Neumatrikulierten Gelegenheit, ihre Einsatzbereitschaft zu beweisen. Obwohl die Vorbereitung dieser beiden Veranstaltungen

leider durch die Langwierigkeit einiger Einschreibungsformalitäten am Sonnabend beeinträchtigt worden war, hat die überwiegende Zahl sowohl am Arbeitseinsatz, dessen Erlös von 610 MDN auf das Vietnam-Soldatenskonto überwiesen wurde, als auch am Sportfest teilgenommen.

Damit die Neumatrikulierten erkennen, daß sie mit ihren Problemen sehr ernst genommen werden, hatte der Lehrkörper der Fachrichtungen Chemie und Lebensmittelchemie zu einer zwanglosen Aussprache eingeladen. Daß sich alle Professoren für dieses Gespräch zur Verfügung stellten, zeigt, daß sie ihre erzieherischen Verpflichtungen im Übermaß ihrer Aufgaben mit an vorderster Stelle setzen. Die Professoren und Dozenten wollen sich nicht durch eine Kluft von den Studenten getrennt sehen, sie wollen ihnen Lehrer, Ratgeber und Vorbild sein und erwarten, daß die Studierenden dieser Bindung bei allem späteren Tun und Lassen eingedenk sind.

Der Sinn der Einführungstage könnte ins Gegenteil verkehrt werden, wenn in dieser Zeit zu wenig von den Studenten gefordert würde. Der erste Eindruck ist oft entscheidend. Nichts wäre aber im Hinblick auf die spätere Beanspruchung im Studium gefährlicher, als wenn sich die Ansicht einstellt, man könnte auch mit halber Kraft zum Ziele kommen. Um die Seminargruppen schon in den Einführungstagen zur Aktivität zu führen, wurde ihnen die Aufgabe gestellt, bereits am dritten Tag nach der Anreise Veranstaltungen zum Weiterbildungsseminar zu gestalten. Diese Gruppenarbeit kam in allen Gruppen zustande und hatten in einigen sogar ein recht achtbares Niveau. Die These, daß gemeinsames Schaffen und Gestalten die Kollektivbildung katalysiert, hat sich bewährt. Sämtliche Seminargruppen haben nicht nur eine arbeitsteilige Leitung gebildet, sondern auch bereits vorläufige Arbeitsprogramme aufgestellt.

Daß diese Ergebnisse nicht ohne gute Vorbereitung erreicht wurden, ist selbstverständlich. Erfahrene Mitglieder der Freien Deutschen Jugend sowie die künftigen Gruppenleiter – um die wichtigsten Helfer zu nennen – haben sich mit Einsatzbereitschaft und Begeisterung zur Verfügung gestellt. Einige haben sogar ihren Urlaub unterbrochen, um die Einführungstage in der Chemie zum Erfolg führen zu helfen.

Jugend will Schrittmacher sein

Berufswettbewerb wurde eröffnet

Anlässlich des 18. Jahrestages der Gründung unserer Republik wurde in einer kleinen Feier in der Lehrwerkstatt Döbereinerstraße für das Kollektiv der Mechanikerlehrlinge, 1. Lehrjahr, der Berufswettbewerb eröffnet.

„Gestern haben wir den 18. Geburtstag unserer Republik gefeiert“, sprach Kollege Patzke, Abteilung Arbeit, zu den 15 Jungen und Mädchen. „Sie werden einmal die Hausherren von morgen sein. Das VIII. Parlament der Freien Deutschen Jugend hat unserer Jugend die Aufgabe gestellt, in unserem sozialistischen Staat Schrittmacher zu sein; das heißt Bahnbrecher des Neuen sein, Reserven aufzudecken, gegen Mittelbarkeit auf jedem Gebiet zu kämpfen, Zurückgebliebenen zu helfen, unseren sozialistischen Jugendverband zu stärken. Nutzen Sie die Lehre gut, arbeiten Sie in der Berufsschule gut mit, erledigen Sie Ihre Hausaufgaben gewissenhaft. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie sich im berufspraktischen Unterricht und im Wettbewerb Wissen aneignen und vertiefen, damit Sie gute Facharbeiter werden für unseren sozialistischen Staat.“

Diesem Ziel dient letztlich die Wettbewerbsvereinbarung, die anschließend von allen Lehrlingen, dem Lehrmeister Kollegen Bode und dem Lehrabschlusskollegen Kläuser unterzeichnet wurde.

Diese Vereinbarung hat zum Inhalt, wie die Lehrlinge sozialistisch arbeiten, lernen und leben wollen. Unter anderem wollen sie mithelfen, den Ausbildungsplan zu erfüllen, im Klub Junger Techniker eine kleine Entwicklungsarbeit durchführen, schwächere Schüler unterstützen, Buchbesprechungen über Gegenwartsliteratur organisieren, monatlich eine Wandzeitung gestalten. Die Wandzeitung für die Auswertung des Wettbewerbs ist schon vorbereitet. Den Arbeitsplatz des jeweils besten Lehrlings wird ein Wimpel kennzeichnen.

Gerta Tiegel, verantwortlich für den Berufswettbewerb, verspricht im Namen aller Lehrlinge, daß sie bemüht sein werden, alle Punkte zu erfüllen.

Mitteilung der Hauptabteilung Fern- und Abendstudium

Nr. 4

Oktober 1967

Abteilung Planung und Organisation Änderung der Jahresstudienpläne 1967/68

Wir teilen folgende Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand: 27. September 1967) mit und bitten um entsprechende Berücksichtigung.

Änderung Matrikel Nr.	HFR/FR	Inhalt:
24	18/E St (A) 17/M, T (A) 16/M, T	Im Lehrfach „Maschinenelemente“ wird an die Fern- und Abendstudenten noch folgendes Material ausgegeben: a) Umdruckmappe F 1 im April 68 an 18/E St (A) b) Umdruckmappe F 7 im Sept. 67 an 17/M, T (A) c) Zusätzliches Lehrmaterial Lm 16 II/1 im Okt. 67 an 16/M, T
25	18/B, E, M, T, 10, Ch, IP, (F + A)	Im Lehrfach „Experimentalphysik“ ist die F 23 im Jahresstudienplan zu streichen. Da die Aufgabensammlung in Physik schon seit 1966 nicht mehr verwendet wird, wird die „Formelsammlung zur Experimentalphysik“ der StA PhI als Anlage beigegeben und mit dieser zusammen den Studenten ausgehändigt.
26	17, 18/B	Im Lehrfach „Technische Mechanik“ werden auch die neue Stoffverteilung der Abgabetermine der Belegarbeiten wie folgt geändert: 17/B 1. BA Abgabe im Januar 1968 2. BA Abgabe im Februar 1968 3. BA Abgabe im April 1968 4. FA Abgabe im Juni 1968 18/B 6. BA Abgabe im März 1968 7. BA Abgabe im Juni 1968 Die Ausgabe der Belegarbeiten erfolgt zu den im Plan angegebenen Zeiten.
27	17/B FR 1-6	Die Fernstudenten erhalten den Lehrbrief 1136 III „Grundlagen der Regelungstechnik“ nicht im Februar 1968, sondern im Sept. 1967 zum Studium ausgehändigt.
28	15/G, K	Im Lehrfach „Mathematische Kartographie“ ist der Jahresplan wie folgt zu ändern: 15 G im 6. SK V 2, 1, 2 im 7. SK 1, 2 15 K im 6. SK V 2, 1, 2
29	18/D, FR 6 (E)	Im Fach „Schwacherstromtechnologie III“ ist zusätzlich der Praktikumslehriebrief 838:1 auszugeben.
30	18/U, FR 7 (Lc)	Das Fach „Technische Wärmelehre“ wurde inhaltlich neu überarbeitet, dadurch veränderteten sich die Termine für die einzelnen Belegarbeiten wie folgt: 1. BA im April 1968 2. BA im Juni 1968
31	14/T, FR 7	In den Jahresstudienplan ist das Fach „Grundlagen der Regelungstechnik“ aufzunehmen. Im Februar 1968 werden den Fernstudenten die Lehrbriefe 1132 III-3 Grundlagen der Regelungstechnik zum Studium ausgehändigt. Im 4. SK (Aug./Sept. 68) finden V 4 statt.
32	11/E, T, FR 5-7	Im Fach „Elektromechanische Meßtechnik“ wird das Praktikum (PK 28 bzw. PK 16) im 10. SK (Febr. 1968) gestrichen. Der 1. Teil wird im 12. SK (Juli 1968) und der 2. Teil im 13. SK (Nov. 1968) durchgeführt. Im Fach „Elektroakustik“ (nur FR 5) wird das Praktikum (PK 26) nicht im 11. SK (April 1968), sondern im 12. SK (Nov. 1968) durchgeführt.
33	11/E, FR 1	Im Fach „Entwerfen elektrischer Maschinen“ sind PU 12 im 13. SK (Nov. 1967) zu streichen. Ein Teil dieser Übungen wurde bereits im Sept. 1967 durchgeführt. Im 14. SK (Febr. 1968) sind PU 6 vorgesehen.

„UZ“ 20/1967

SEITE 5